

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 102.

Kronstadt, 21. December.

1845.

Se. k. k. apost. Majestät haben allergnädigst geruht, da Se. Excellenz der Gouverneur von Siebenbürgen, Graf Joseph Teleki, verhindert ist, die Leitung des Szabolcser Komitates zu führen, zum Administrator, der Obergespanswürde den Präses der Debresziner Distrikts-Tafel Emerich v. Sombory zu ernennen.

Se. k. k. apost. Majestät haben den zweiten Expedienten des ungarisch-siebenbürgischen Dreißigst-Expedites in Wien, Johann Szankovits, in den zeitlichen Ruhestand allerg. zu versetzen geruht.

Der königl. Maros-Ujvarer erste Gruben-Offizier Karl Karátsoni ist zum Déésaknaer Salzamt-Gegenhändler befördert worden.

Der Szágyer königl. Kameral-V. Zehender Ladislaus Bartok, ist auf eigenes Ansuchen in Pensionsstand versetzt worden.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Kronstadt. In der am 2. Dez. l. J. unterm Vorsitz des Stadt- und Distrikts-Oberrichters Joseph v. Wenzel abgehaltenen Versammlung der hiesigen Distrikts-Kommunität wurden nachstehende Gegenstände verhandelt:

1. Die vom Präsidium vorgelegte, für das Militärjahr 184 $\frac{5}{6}$ ausgearbeitete Naturalien- und Holz-repartition, so wie die diesfälligen Rechnungs-Ausweise pro 184 $\frac{4}{5}$ wurden abgelesen und gutgeheißen.

2. Kam der Vorschlag der löbl. Nations-Universität: der Fr. Wittwe des verstorbenen Nationsgrafen Johann Waxsmann eine Pension von jährlichen 400 fl. C. M. aus der National-Kassa zu verabsolgen, nochmals zur Verhandlung. Die Stadt- und Distrikts-Kommunität erklärte sich nach reiflicher Erwägung der dafür sprechenden Gründe und Umstände nunmehr zustimmend über dies Gesuch.

3. In Anerkennung der vielfachen, vom Hofagenten Franz Konrad in den legt verfloßenen 4 Jahren diesem Publikum erwiesenen Dienstleistungen wurde auf den Antrag des Magistrats und der Stadt-Kommunität beschlossen: demselben eine Remuneration zu verabsolgen und die höhere Genehmigung diesfalls anzufuchen.

4. Dem Stational-Kommissär Kammer wurden die bei Gelegenheit der Naturalien-Lieferung an die Kavallerie während deren Konzentrirung in Fogarasch ins Verdienen gebrachten Tagelder und Vorspannsgebühren aus der Distrikts-Kasse bewilligt.

5. Eben so dem Marienburger Notar Farsch, für die Führung der Beschall-Kontrolle im Laufe dieses Jahres, eine Remuneration aus der Distrikts-Kasse, — zugleich der Magistrat um die Verwendung ersucht, womit in Zukunft nicht bloß 3, sondern 4 Aerialhengste, und zwar das nächste Jahr nach Heldsdorf gesendet werden möge.

6. Bezüglich des Gesuchs des Burzenländer Vieenzuchts-Vereines wegen Ertheilung der Freiheit, Meth und Honigbier überall ungehindert verkaufen zu dürfen, welches vom Magistrat und der Stadt-Kommunität empfohlen worden war, wurden auf die Erklärung mehrer Ortschafts-Abgeordneten: daß sie hierüber von ihren Kommittenten keine Weisung hätten, und sich daher vorerst mit ihren Kommunitäten berathen müßten, sämtliche Distrikts-Abgeordnete aufgefordert, bis zur nächsten Kreisversammlung das Resultat der Berathung mit ihren Kommunitäten zur weitem Schlußfassung schriftlich vorzulegen.

7. Der Antrag der löbl. Nations-Universität: es möchten auf Kosten der National-Kassa durch sachkundige Männer in den öffentlichen Archiven Nachforschungen nach die sächsische Nation betreffenden Urkunden angestellt werden, wurde beigestimmt und der Magistrat angegangen, das Weitere zu veranlassen.

8. Das mittelst allerhöchsten k. Rescriptes bestätigte Universitäts-Statut, vermöge welchem die Enkel, deren Eltern gestorben, bei den großelterlichen Theilungen in der Weise in die Stelle der Eltern zu treten haben, daß sie nicht nur so viel, sondern auch dasjenige zu erben haben sollten, wie viel und was ihre Eltern geerbt hätten, wenn sie am Leben geblieben wären, wurde gemäß des diesfälligen Universitäts-Erlasses vom 26. Sept. l. J., Zahl 638 veröffentlicht, und beschlossen, solches von demselben Tage der Verlautbarung für den hiesigen Distrikt in volle gesetzliche Kraft und Wirksamkeit treten zu lassen.

9. Der Vorschlag der löbl. Nations-Universität: es möchte zur allerh. Genehmigung zur weitem Auszahlung des dritten, zur Bezahlung der Gehaltensach-

träge bestimmten Kontingents fl. 1000 C. M. aus der National-Kassa annoch auf weitere 6 Jahre, vom Jahre 1846 an gerechnet, angesucht werden, wurde auf Ansuchen des Komunitäts-Drators vorerst der Stadt-Komunität zur Berathung übergeben beschloffen, und solches Gesuch dem Magistrat zur Berücksichtigung empfohlen.

10. Mittelft h. Universitäts-Erlasses zur Zahl 720, wird für die Landes-Buchhaltungs-Beamten Johann Schuster, Friedr. Roth und Mich. Dörner, für Herausfuchung, Sammlung und Registrirung der die sächfischen Kreise betreffenden Rechnungsschriften, zusammen eine Remuneration von 150 fl. C. M. aus der National-Kassa beantragt; die Distrikts-Komunität stimmte dem Antrag bei.

11. Die löbl. Nations-Universität erklärt in ihrem Erlaß vom 26. September l. J., daß es billig sein dürfte, den sächfischen Mitgliedern der systematischen Landtags-Deputation die Reisekosten und während der Reise verdienten Tagelder aus der National-Kassa zu bewilligen; die Distrikts-Komunität beschloß darüber: obwohl diese Kosten die Landes- und nicht die National-Kassa beträfen, so erachte sich es doch für recht und billig, daß solche einstweilen, bis zur zu erfolgenden allgemeinen Erhöhung des Aversional-Quantums und Ermirung der Reisevergütung aus der Landes-Kassa, dormalen aus der National-Kassa verabsolgt werden möchten, um so mehr zwar, als das ohnehin karg bemessene Aversional-Quantum bloß vom Tage der Ankunft der Deputirten berechnet zu werden pflege und es mit den Begriffen der Billigkeit nicht vereinbar sei, daß die Deputirten die Reisekosten aus Eigenem bestreiten und während der Reise keine Tagelder beziehen sollten.

12. Dem Vorschlag der löbl. Nations-Universität: es möchte den sächfischen Juristen freigestellt werden, entweder 2 Jahre in M. Väsárhely bei der k. Gerichtstafel oder das erste Jahr daselbst und das zweite beim h. königl. L. Gubernium zu praktiziren, stimmte die Distrikts-Komunität als vollkommen zweckentsprechend bei.

13. Bezüglich der Unterstützung eines Laubstummens aus dem hiesigen Distrikt beharrte die Distrikts-Komunität auf ihren frühern Erklärungen: bei dem dormaligen Stande der Distrikts-Kassa nicht ein Kapital von 2000 fl. C. M., sondern bloß die jährlichen 6 pr. Centigen Interessen davon mit 120 fl. C. M. zu bewilligen, indem sie, falls dieser Antrag nicht bewilligt werden sollte, ihr Anerbieten ganz zurücknehme.

14. Die Mittheilung des Magistrats, daß die Herstellung der Weidenbacher Brücke wegen deren Dringlichkeit ernstlich habe angeordnet werden müssen, der Ersas der Baukosten aber aus der Provinzial-Kassa angesucht werden würden, wurde zur Wissenschaft genommen.

Ungarn.

Der »Jolenkor« macht die Mittheilung: der fortschreitende Geist des gesellschaftlichen Zustandes in Ungarn hat einen neuen Verein daselbst ins Leben gerufen, den Verein der k. Postmeister. Der Zweck desselben ist: Behebung der Uebelstände, die das Postwesen Ungarns zum Nachtheil des h. Aarars und des Publikums drückt. Die am 15. Nov. d. J. abgehaltene allgemeine Versammlung hat eine Kommission zur Ausarbeitung von Statuten bestimmt, welche, wenn sie von der Versammlung angenommen worden, Sr. Majestät zur Bestätigung vorgelegt werden. Der Erd. Hiradó setzt dieser Mittheilung die Worte bei: Wir nennen diesen Verein willkommen. Ach, wenn er seine Wirksamkeit auch auf Siebenbürgen ausdehnen wollte. Der Becher unserer Klagen ist zum Uebergehen gefüllt. 6.

Oesterreich.

Wien. Ein durchaus müßiges Geschäft ist es gewiß, wenn mehre Zeitungen an die nahe bevorstehende Hieherkunft des Kaisers von Rußland die Wiederaufnahme des früheren Vermählungs-Projektes knüpfen. Es kann mit Bestimmtheit versichert werden, daß eine Wiederaufnahme dieses Projektes nicht stattfinden, am wenigsten aber durch die Anwesenheit des Kaisers Nikolaus von diesem persönlich betrieben werden wird.

Der »Pester Zeitung« wird aus Wien vom 7. Dezember geschrieben: der k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Fürst Karl von Liechtenstein, ist auf dem Wege nach Triest, um dort Sr. Maj. den Kaiser von Rußland zu erwarten und sodann den hohen Reifenden nach Wien zu begleiten, wo man ihre Ankunft nunmehr auf den 19. d. M. erwartet und auf einen acht-tägigen Aufenthalt des nordischen Gastes rechnet. — Hr. Fleischmann, ein Nordamerikaner, hat den von seinem berühmten Landsmanne Hrn. Morse erfundenen elektro-magnetischen Telegraphen nach Wien gebracht und hieselbst mehre Proben dieser glänzenden Erfindung vor Sr. Majestät dem Kaiser und dem a. h. Hof gezeigt; auch JJ. Exc. die HH. Graf Kolowrat und Baron Kübel, so wie viele andere hohe Staatsbeamte, beehrten diese Versuche mit ihrer Gegenwart. Hr. Morse hat seine Erfindung zuerst in seinem Vaterlande eingeführt und die Kommunikation geschieht dort schon mit solcher Geschwindigkeit, daß z. B. der Redner im Kapitol zu Washington noch nicht aufgehört hat zu sprechen, während man den Anfang seiner Rede schon in Neu-York abgedruckt zu lesen bekommt. Auch zwischen Washington und Neworleans wird eine solche Telegraphenlinie errichtet, welche die Entfernung beider Orte von einander, welche über 3000 englische Meilen beträgt, auf das Zeitmaß von kaum einer Minute zuführen wird. Die Regierungen von Frankreich

und Rußland haben sich bereits in den Besitz dieser Erfindung gesetzt. Auch die hiesigen wissenschaftlichen und sachkundigen Autoritäten erklären, daß dieselbe alles bisher Geleistete weit hinter sich zurückläßt. Der Apparat ist durch seinen Erfinder dermaßen modifizirt, daß merkwürdigerweise nur ein einziger Leitungsdraht als Kommunikationsmittel dient; ein leichtes Klopfen mit den Fingerspitzen in einem gewissen Rhythmus auf ein kleines Kästchen erzeugt die Signale, die in mehr als gedankenschneller Fortpflanzung, beinahe im selben Momente, von dem Endpunkte des Apparates aufgefaßt werden; eine augenblicklich zurückgesendete Antwort überzeugt den ersten Zeichengeber von der richtigen Auffassung der gegebenen Nachricht. Wird dieses System längst der großen Eisenbahntrecken angebracht, welches die leichteste und zugleich am wenigsten kostspieligste Ausführungsart ist, so ist man in den Stand gesetzt, zwischen den Hauptorten der Monarchie, Wien, Prag, Pest, Triest, Mailand u. s. w. telegraphische Nachrichten und Antworten mit einer Schnelligkeit gelangen zu lassen, die kaum mehr dem Zeitmaße der Uhr unterliegen wird. Man zweifelt daher nicht, daß die österreichische Regierung darauf bedacht sein wird, sich diese wichtige Erfindung ebenfalls anzueignen.

A u s l a n d.

Deutschland.

Königreich Sachsen. Die Städte Hainichen, Strehla, Wurzen, Chemnitz und Meerane haben Petitionen bei dem Landtage eingereicht, die im Wesentlichen die Fragen des Tages: Aufhebung der Zensur und Einführung der Pressfreiheit, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren, freiere Kirchenverfassung, Verbesserung des Wahlgesetzes, Anerkennung der Dissidenten, Erlassung eines Aufwuhrgesetzes, Vereidung des Militärs auf die Verfassung, Verwirklichung der durch die Bundesakte gegebenen Verheißungen, Zurücknahme der Verordnung vom 26. August v. J., Gleichstellung der Bürgerlichen mit dem Adel bei Besetzung von Staatsämtern u. s. w., zum Gegenstande ihrer Wünsche gemacht hatten. — Leipzig befand sich in jüngster Zeit in einer Art von Aufregung, die zwar nicht äußerlich sichtbar, aber desto fühlbarer war. Es handelte sich um die Wahl neuer Stadtverordneter. Die Ereignisse vom 12. August hatten die Ueberzeugung hervorgebracht, daß Männer von Viedersinn und Energie, von Besonnenheit und Freisinn mehr als je Noth thun, und das Wohl einer Stadt insbesondere von ihren Vertretern mehr als je abhängt. Als die Wahlliste erschien zeigte sich, daß die liberale Partei einen glänzenden Sieg davon getragen. Robert Blum hatte über 1000 Stimmen erhalten, und nächst ihm hatten sich Dr. Heyner, Prof. Viedermann, Buchhändler Brockhaus und Wigand, und Andere, Alle Männer des Fortschritts, einer

außerordentlichen Stimmenzahl zu erfreuen. — Auf dem sächsischen Landtage sind den Dissidenten beinahe alle möglichen Zugeständnisse gemacht worden, die sich für den Augenblick vorsichtiger Weise nur machen ließen. Sie sind auch im Ganzen sehr zufrieden gestellt. Sachsens Liberalismus ist bekanntlich ein gemäßigter, und geht nicht aus den gesetzlichen Schranken heraus. Um so trauriger ist das Auftreten einer Reaktion gegen denselben, einen um so entschiedeneren Unwillen hat das sogenannte sächsische Volksblatt, welches seit Kurzem bei Gebhardt in Grimma ins Leben getreten ist, in allen öffentlichen Zirkeln hervorgerufen. Es kündigt selbst seinen Zweck an: der liberalen Tagespresse entgegenzutreten, und die Fortschritte der Neuerer zu hemmen. Leider ist der Konservatismus, dem es huldigt, ein sehr gefährlicher und verderblicher, denn es predigt offen den Rückschritt, ignorirt die Bestrebungen der Früchte der neueren Zeit, arbeitet im Geiste eines Hengstenberg für den Stillstand, und was das Gefährlichste dabei ist, es zieht mit einem Spott und Hohn gegen alle freieren Zeitbestrebungen ins Feld, die keine ehrlichen Waffen sind und der liberalen Presse nicht zugestanden werden. — Der Tod des Zensors Prof. Neuberger rief unter Leipzigs Literaten eine merkwürdige Theilnahme hervor. Die allgemeine Stimme sagt, daß lange nicht so streng als unter ihm die Zensur gehandhabt worden sei.

Walachei.

††† Bukarest, den 30. Nov. Ein fecker Raub und Mordversuch hat diese Woche im hiesigen Postamts-Lokale Statt gefunden, und unsrer vielbewährten Postzei neuerdings Gelegenheit verschafft, ihren ausgezeichneten Ruf zu bewahrheiten. Der gewöhnliche Post-Courier von hier nach Giurgiu, welcher am Mittwoch früh von hier abgehen sollte und diesmal in dem Felleisen, außer einer Summe Silbergeldes, auch acht Oka gemünztes Gold hatte; (für das Dampfschiffahrts-Bureau allein waren an 400 Dukaten übergeben worden) blieb die Nacht im Expeditions-Zimmer, wo er mit einem Kameraden bis spät lustig und guter Dinge war, wo dieser, unter dem Vorwande der allzugroßen Entlegenheit seiner Wohnung, und zu viel genossenen Weines, sich in demselben Zimmer hinlegte. Der Post-Courier entschlief bald, während jener ein Scheit Holz vom Ofen ergreifend, dem Schlafenden mehre so heftige Hiebe auf den Kopf versetzte, daß derselbe sogleich in seinem Blute gebadet, wie todt liegen blieb. Nun erblickte der Mörder hastig das Felleisen, nahm das von ihm beim Einpacken gesehene Gold heraus, und flüchtete in seine Wohnung, ohne von Jemanden bemerkt worden zu sein. Von der ersten Betäubung erwacht, preßten dem unglücklichen Post-Courier die Schmerzen ein Gestöhne aus, worauf die im Nebenzimmer wachhabenden Leute Anfangs nicht achteten, da sie wußten, daß jener im Schlafe oft zu stöhnen und zu sprechen pflegte; endlich jedoch trat

einer von ihnen in das Zimmer, und erblickte den traurigen Zustand des Unglücklichen, der jedoch erschöpft, keine Auskunft zu geben wußte. Die Sache wird augenblicklich der Polizei gemeldet, die ebenfalls ohne Zeitverlust, jede mögliche Spur verfolgend, schon am nächsten Morgen den wirklichen Thäter einzieht, welcher zwar lange läugnet, doch endlich in Widersprüchen sich verfängt, und in Folge der hierauf angewendeten Strenge, die That gesteht, und den Ort angibt, wo er bei seinem Hause das Gold vergraben hat, das dann sofort auch wirklich gefunden wird. Ob der unglückliche Post-Courier mit dem Leben davon kommt, ist noch ungewiß.

Frankreich.

Der Coadjutor des apostolischen Vikars des Centraldistriktes in England, Msgr. Wiseman, Bischof von Mellipotamos in partibus, hat unlängst an alle französischen Bischöfe ein Schreiben erlassen, worin er von den erfreulichen Fortschritten der katholischen Religion in England Bericht erstattet, und sie bittet, den unter ihrer Leitung stehenden Clerus und die Gläubigen ihrer Diözesen aufzufordern, Gebete für die Rückkehr jenes großen und mächtigen Reiches zur Einheit des Glaubens anzustellen. — Mehrere französische Bischöfe haben dieser Bitte entsprochen, und namentlich hat der Erzbischof von Paris zu diesem Endzweck ein Schreiben an die Geistlichkeit seines Sprengels erlassen, worin es heißt: »Im Angesicht eines solchen Kampfes und bei der Hoffnung eines so herrlichen Sieges, werden wir uns nicht weigern, zu beten, vertrauensvoll, inbrünstig, anhaltend zu beten; wir werden zu Gott für die noch unentschiedenen Seelen um den Geist der Weisheit und der Stärke in seiner ganzen Fülle flehen. — Wir fordern die Priester unserer Diözese auf, für dieses gute Werk wenigstens einmal im Monate das heilige Opfer darzubringen, und alle frommen Seelen, eine oder mehrere Kommunionen dafür aufzuopfern. Welcher Jubelgesang im Himmel, wo die Rückkehr eines Sünders so große Freude verursacht, wenn eine der berühmtesten Nationen, wenn ein Volk, das seine Schiffe an alle Küsten der bewohnten Erde sendet, dereinst die Liebe und Verehrung für den Mittelpunkt der katholischen Einheit dahin tragen würde! Sicherlich würde der Welt noch nie ein beruhigenderes Unterpfand gegeben worden sein, fortan die Völker nicht bloß durch die Interessen, ein seiner Natur nach so zerbrechliches Band, sondern durch die Einheit des Kultus, durch die christliche Liebe, vereint zu sehen, ein Band, das stärker ist als alle Verträge, und gewaltiger als die furchtbarsten Heere.“ (Dester. Beob.)

(Kronstadt, 20. Dec.) Kaufleute, die vom Mediacher Markt zurückgekehrt sind, haben uns schon vor mehr als einer Woche die äußerst interessante Neuigkeit gebracht, daß

in der Nähe von Nimesch in einem sumpfigen Thale der Erdboden einige Risse erhalten habe, aus denen ein heißer Schwefelquall zu Tage steige, und daß sich diese Erscheinung wiederhole, wenn man in den Moorgrund mit einem starken Stocke ein Loch bohre. Sollte sich denn Niemand in der Umgegend finden, der uns nun über das Thatsächliche nähere Mittheilungen zu machen im Stande wäre? — Wir würden dafür sehr dankbar sein. — Vor wenigen Tagen verließ uns ein Herr Victor Gregorovits, Magister der Philosophie, Docent an der russischen Universität zu Kasan, nach kurzem Aufenthalte. Er kam aus Macedonien über Bukarest nach Kronstadt, geht nach Agram, Venedig, dann Wien, Prag, u. s. w. und forscht nach slavischen Alterthümern in Schrift und Stein, um die ehemalige geographische Ausdehnung der Slaven auf dem Erdball aus den überbliebenen Denkmählern zu ergründen. Die Mittheilung der altslavischen Aufschrift über dem Portal der walachischen Kirche zu Tövis in Stein und die cyrillischen Mauerchriften in der walachischen Kirche zu Mótis waren ihm sehr angenehme Ausbeuten für Siebenbürgen, da er in wissenschaftlich freundschaftlichsten Beziehungen mit dem bekannten magyarischen Reisenden Reguli steht, mit dem er im künftigen Jahre in Gesellschaft eine Reise nach dem Nordosten Asiens in philologisch-ethnographischer Hinsicht zu unternehmen beabsichtigt. 1.

Abschied und Dank.

Bei meiner, Morgen den 22. stattfindenden Abreise nach Herrmannstadt fühle ich mich veranlaßt, allen werthen Gönnern und lieben Freunden von denen persönlich mich zu verabschieden im Drange der Geschäfte mir nicht vergönnt war, ein herzliches Lebewohl zuzurufen.

Wie aber finde ich Worte des Dankes gegen ein hochverehrtes Publikum, welches zwar durch 7 Jahre schon meinen strebsamen Leistungen Anerkennung schenkte, während meiner diesjährigen dreimonatlichen Anwesenheit aber mich mit so außerordentlich zahlreichen Beweisen des Vertrauens beglückte, daß ich voll Beruhigung nun auch die entfernteste Besorgniß entschwenden sehe: als hätten jene auf die niedrigsten Motive gegründete Schmähungen, womit in jüngster Zeit unebenbürtige Rivalen meine dentistische Befähigung indirekt zu verdächtigen sich bemüheten, ihre unwürdige Absicht auch nur im entferntesten erreicht. Es erfreut mich wahrhaft, dieselben damals mit Stillschweigen übergangen zu haben.

Genehmige ein hochverehrtes Publikum noch die Versicherung, daß ich durchdrungen von dem innigsten Dankgeföhle mir zur heiligen Pflicht machen werde, daß mir so lieb und theuer gewordene Kronstadt alljährlich wieder zu besuchen, um so das ehrenvolle mir erwiesene Vertrauen nach besten Kräften rechtfertigend zu erhalten.

Friedrich Schwabe,
concessionirter Zahnkünstler,
Bürger in Herrmannstadt.

Kronstadt, den 21. Dez. 1845.